

Bote aus dem Riesen = Seßlitz.

Zeitung
Sechstausendsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 115.

Hirschberg, Sonnabend, den 18. Mai

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche exkl. Abfragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitionen oder deren Raum 20 Pf.

Die Noth der deutschen Industrie.

I.

D. „Das deutsche Publikum“, sagt Professor Reuleaux in einem seiner Vorträge über Deutschlands gewerbliche Bestrebungen und Aufgaben, „muss seine Art und Weise einzukaufen ändern. Es hat fast ganz verlernt die Qualität der Waare zu prüfen, es fragt nur nach den Preisen. Aus dem großen Mizverständniß der Billigkeit ist das große Nebel der Wunderlager, der Bazars und der Waarenversäflicher hervorgegangen.“

Da solche Neuerungen nicht die unmaßgeblichen Meinungen irgend eines unbedeutenden Winkelschreibers sind, sondern die Resultate der ernsten Denkhätigkeit eines mit unserer und unserer Nachbar Industrien tief vertrauten, hochgebildeten Mannes, so müssen uns dieselben, sofern wir uns einigermaßen für die Hebung der jetzigen wirtschaftlichen und industriellen Nothlage unseres Landes interessiren, zu einer ernsten Selbstprüfung veranlassen und diese wird sicherlich bei den Meisten zum Beweise von der Wahrheit der Reuleaux'schen Behauptungen ausfallen.

Der erhobene Tadel gilt lediglich unserer Generation; schwerlich dürfte derselbe unsere Vorfahren und speciell unsere Großväter und Großmütter treffen, die das Einfache und Solide fast in übertriebenem Grade gelebt haben. Gar mancher unserer heutigen Modeherren ist in seiner Kindheit Jahre lang in einem Nöckchen einhergegangen, das aus Großvaters teurem, blauen Frack oder aus dem unverwüstlichen Radmantel desselben geschnitzen war.

Das heutige deutsche Publikum hat in der That im Großen und Ganzen eine verkehrte Art des Waarenkaufs. Es rüdtet sein Augenmerk nur auf den Preis der Waare. Die Frage „wie theuer?“ ist die erste, die an den Verkäufer gestellt wird und deren Beantwortung ist meist schon für kaufen oder Nichtkaufen entscheidend, ehe noch der angebotene Gegenstand gezeigt ist. Diese einseitige Richtung unseres Publikums macht sich auf jedem Jahrmarkt bemerklich, wo die mit allem möglichen Wunder ausstaffirten Groschenbuden am meisten belagert werden und ihren Besitzern guten Gewinn bringen. Dies zeigt sich auch in dem starken Besuch der 50 Pfennig- und Mark-Bazars. Fast stets wird das Billige ausgesucht und das Gute bei Seite gelassen. Die Marktschreierei und die schwindelhafte Zeitungsreklame, letztere oft in plumperster Form, finden ein immer ergiebigeres Feld für ihre Entwicklung und die Zahl der Ge-täuschten und Geprästeten vergrößert sich stets anstatt zu schwinden. Oftmals ziehen die Betrogenen nicht einmal eine heilsame Lehre aus ihrer Erfahrung, sondern rennen zum zweiten, dritten und zehnten Male, um denselben Betrüger neue Opfer zu bringen.

Fast ausnahmslos betrieibt man sich beim Einkauf einer wilden Haft und raubt sich die Zeit zur sorgfältigen Untersuchung der Waaren, indem man sich hundert Gegenstände zugleich zur Auswahl vorlegen läßt, um einen einzigen zu kaufen. Ist die billige Waare nach Hause gebracht, dann passirt es zuweilen, daß diesem oder jenem doch die Augen allmälig aufgehen und der geringe Werth der gekauften Sache begriffen wird; dann erheben sich gewaltige Klagen über die Unredlichkeit der Menschen und über die vermeintliche Saumseligkeit der Polizei, die den Schwindel aufkommen läßt.

Besonders sind es die Frauen (Ausnahmen werden gern zugestanden), welche sich bei ihren Einkäufen von einer falschen Sparsamkeit leiten lassen und die kleine Freude über unerhebliche Ersparnisse am Wirtschaftsgelde mit dem größeren Schaden, der durch den Erwerb schlechter Lebensmittel und mangelhafter Hausgeräthe &c. entsteht, bezahlen. Am schlechtesten sind jedenfalls diejenigen Familien daran, in denen die Haus-

frau keine Lust oder keine Zeit hat, die Einkäufe für das Haushwesen selbst zu besorgen und dies dem Dienstpersonal überläßt, das in nicht seltenen Fällen sich zu geheimen Provisionen für seine Bemühungen berechtigt hält, die der Lieferant gern bezahlt, weil sich ihm auf diese Weise der Absatz geringer Qualitäten zu einem leichten und einträglichen Geschäft gestaltet.

So dürfen wir uns nicht wundern, wenn sich nicht nur unter den gewöhnlichen und außergewöhnlichen Lebensmitteln, sondern auch unter den Erzeugnissen der Textilindustrie, der Lederindustrie, der Papierfabrikation, der Färbererei &c. die Nachahmungen, Surrogate, Fälschungen in erschreckender Weise vermehren.

Viele kaufen allerdings nur das Billige und Schlechte, das den Schein des Achten und Guten hat, weil ihre Ansprüche an den Brunk und die Mode nicht im geraden Verhältnisse zu ihrer Stasse stehen. Die Verschwendung und Genusssucht, welche sich leider der ärmeren Klassen in den letzten Jahren immer mehr bemächtigt haben, sind hauptsächlich mit Schuld an dem Verfall unserer Industrie, der durch die Begünstigung unsolider Fabrikate unvermeidlich herbeigeführt wird.

Nächstebem führt auch die schlechte und unregelmäßige Zahlungsweise der deutschen Consumanten, die dem Klein- und Großhändler, sowie auch dem Fabrikanten Verlegenheiten und Verluste bereitet, zum Ruin der Industrie. Der Consumant muß sich daran gewöhnen, seine Bedürfnisse sofort oder doch baldhaar zu bezahlen, und kann dann auch verlangen, daß ihm gute und reelle Waaren geliefert werden.

„Die Hauptsache aber ist“, um wieder mit Reuleaux zu sprechen, „daß unser Volk sich der hohen Bedeutung unserer Industrie bewußt wird und daß Jeder sich mitbestrebt, die Ehre derselben zu heben. Unsere Industrie bildet ein gut Theil unseres gesamten Volkslebens. Auch an die Presse, welche die Stimme des Volkes ist, muß die Ansforderung gestellt werden, daß sie an der Herbeiführung besserer gewerblicher Zustände mithilft.“

Zur Tagesgeschichte.

† Die friedlichere Wendung, mit welcher wir unsern gestrigen Tagesbericht schlossen, ist bis jetzt noch nicht widerlegt. Zu stark aber möchten wir darauf nicht bauen, weniger in Folge der fortgesetzten Rüstungen Russlands und Großbritanniens, welche doch vor einer definitiven Entscheidung nicht eingestellt werden können, als weil die plötzliche entschlossene Haltung Österreichs in Erstaunen setzen muß. Es hat allerdings seine großen Schwierigkeiten, namentlich von Seite des ungarischen Reichstages die Bewilligung eines Credits zu kriegerischen Zwecken zu erlangen, indem die Ungarn nun einmal zu keiner Schmälerung des Besitzes der von ihnen ins Herz geschlossenen, stammverwandten Türken Hand zu bieten gesonnen sind. Aber zuletzt werden sie sich doch dennoch der Notwendigkeit fügen müssen, wenn sie einmal einsehen, daß ihren Freunden in keiner Weise mehr zu helfen ist. Allerdings wird nun noch einige Zeit vergehen, bis die 60 Millionen bewilligt sind; aber schon jetzt verlautet von großartigen Plänen Österreichs, welche beinahe nichts Geringeres bezwecken, als diese Macht im Osten Europas geradezu an die Stelle der Türkei zu setzen. Ein inspirierter Wiener Brief der „Nordb. Allg. Ztg.“ sagt nämlich: Die österreichischen Interessen dictieren die Aufstellung einer Armee in Ostgalizien, einer Armee in Siebenbürgen, einer Armee in Banat und eines Corps in Süddalmatien behufs Occupation Bosniens und der Herzegowina und allen türkischen Gebieten, welches zwischen dem ägäischen und adriatischen Meere, im Süden vom Golf von Valona bis zum Golf von Saloniči, im Osten von der Ostgrenze Serbiens bis zum Busen von Orfano liegt. Endlich ist die Entsendung eines Panzergeschwaders an die Küste von Albanien und eines solchen an die Küste von Macedonia nötig. Ferner dürfte der Abschluß von Militärconventionen oder eines Schutz- und Trutzbündnisses, kurz die Einleitung der Organisirung Rumäniens, Serbiens und Montenegro und aller sich von der Türkei loslösenden, die österreichischen Interessen tangirenden Theile mit Österreich-Ungarn zu

einem Staatenbunde ungefähr nach dem Vorbilde Deutschlands kaum weiter von der Hand zu weisen sein, wobei die von der Türkei bereits losgelösten oder sich ablösenden Theile theils mit Montenegro, Rumänen oder Serben zu vereinigen oder als selbständige Bundesglieder zu constitutiren wären. — Das hieße aus Österreich ein Reich bilden, dem in Europa außer Russland keines gleich käme, und es fragt sich sehr, ob letztere Macht dies zugeben würde. Wahrscheinlich nur gegen eine bedeckende Entschädigung, etwa in Asien oder gar — in Galizien! Doch, überlassen wir das der Zukunft!

Die Wiener "Presse" erhält unterm 15. d. aus Belgrad folgendes beruhigende Telegramm über die serbischen Verhältnisse: "In offiziellen Kreisen werden die mehrfach gemeldeten Einberufungen und Verstärkungen von Armee-Abtheilungen dementirt. Im Gegentheile soll zur Besorgung der Feldarbeit fast die Hälfte der Armee in die Heimat entlassen und in Altserbien keine Rekruten ausgehoben werden sein. Ebenso wird der Albanezen-Aufstand officiell dementirt. Die Agitation in Altserbien zu Gunsten eines Anschlusses an Serbien wird fortgesetzt." — Weniger erfreulich lautet folgende Depesche der "Presse" vom nämlichen Ort und Tage: "Die Gerüchte über die Demission der beiden Minister Grues und Jovanovics anlässlich der Topola-Affäre erhalten sich. Dagegen besteht Rüstung auf der Bevölkerung des Todesurtheils gegen Tschumic und Consorten." Sie zeigt, wie tief der Parteihass in dem kleinen Lande gefestigt hat.

Unterdessen lauten die neuesten Nachrichten über britische und russische Rüstungen nach einem Telegramm aus London vom 16. d. folgendermassen: Die Königin wird demnächst die Truppen in Woolwich besichtigen. — Der "Standard" meldet, das Torpedo-Comite habe am Hughlyflusse (Bengalen) geeignete Punkte für die Versenkung von Torpedos zum Schutz von Diamond-Harbour und Kalkutta ausgewählt. — Der "Times" wird aus Philadelphia vom 15. d. gemeldet, Russland hätte von der Providence arms Company 200,000 Gewehre, die ursprünglich für die Türkei bestimmt gewesen, gekauft und eine weitere halbe Million bestellt.

Man hört jedoch auf der andern Seite, daß die russischen Truppen in der Türkei in entsetzlichem Maße am Typhus leiden, gegen welche Plage leider gar keine sanitärischen Maßregeln getroffen sind, so daß die Armen in erbärmlichen Hütten ohne frische Luft und grösstertheils auf blozer Erde liegen müssen. Dazu kommen noch die Kämpfe mit dem stets anwachsenden mohammedanischen Aufstande in Rumänen, dessen Bedeutung immer weniger zu unterschätzen ist.

Die türkischen Gefangenen lehren nun nach und nach aus Russland zurück; doch hat sich die türkische Regierung damit einverstanden erklart, daß die Tscherken und Baschkiren, welche sie sehr gern los ist, in Sibirien bleiben, wohin sie abgeführt wurden.

Die Griechen scheinen, namentlich von englischer Seite, guten Grund zur Hoffnung auf eine glückliche Lösung ihrer Bestrebungen im Sinne der Vereinigung von Thessalien und Epirus mit dem Mutterlande zu haben.

Zu gleicher Zeit wird England von bedenklichen Arbeiterstreiken beunruhigt. Das Nähre darüber theilen unsere Nachrichten unter der Rubrik "Großbritannien" mit.

Inbessern scheint der Papst, entgegen den durch seine Encyclica hervorgerufenen Besorgnissen einer jesuitisch-ultramontanen Politik, sich doch vorzüglich mit der Ordnung der inneren Kirchenangelegenheiten zu beschäftigen (man sehe die Nachrichten unter Italien) und wenn er fortfährt, diese als die Hauptache seiner Thätigkeit zu betrachten, so kann das jeder Freund des Friedens und der Glaubensfreiheit nur freudig begrüßen. Darauf würde sich auch der Kulturtkampf auf friedliche und die Ehre der Beteiligten wahrnehmend abwickeln, wie diese Festfahrt nach der erquickenden See!

Der spanische Generalgouverneur von Kuba, General Martinez Campos, meldet dem "Globe" zu Folge, daß der Führer der kubanischen Insurgenten, Maceo, sich ergeben habe. Die Insurrektion sei damit vollständig erloschen. In der Hauptstadt Portugal hat am Montag zu Ehren der dort weilenden marokkanischen Gesandtschaft eine große Parade der Garnison von Lissabon stattgefunden, am folgenden Tage sollte die Gesandtschaft die Reise nach Berlin fortsetzen. Aus dem fernen Japan kommt die Kunde von einem leider gelungenen Attentat: der Minister des Innern, Okude, ist ermordet worden. Der Thäter war ergriffen; nähere Angaben über die Ursachen der That liegen nicht vor.

Die Abendpost bringt, außer schon gestern skizzierten Depeschen in ausführlicher Fassung, folgende neue solche:

London, 16. Mai. Nach Mittheilung des "Reuter'schen Bureau" ist die auswärts verbreitete Wmeldung von der erfolgten Einschiffung dreier Regimenter in Portsmouth gänzlich unbegründet.

Wien, 16. Mai. Meldung der "Polit. Correspondenz" aus Constantinopel von heute: Der russische Botschafter, Fürst Labanoff, begab sich, nachdem er dem Minister des Auswärtigen den üblichen Besuch gemacht hatte, unverzüglich nach San Stefano und hatte dort mit dem General Tolesben eine längere Conferenz. Der seitige Vertreter Russlands, Nelsdoff, tritt morgen eine Urlaubstreise an. Die Russen haben etwa eine Meile über San Stefano hinaus, in der Richtung von Constantinopel ein Belager aufgeschlagen.

Suez, 16. Mai. Heute sind die Transportschiffe "Goo" und "Athole" mit für Malta bestimmten Truppen hier eingetroffen; dieselben nehmen Mundvorräthe und Wasser ein, ehe sie die Weiterfahrt durch den Kanal antreten.

Budapest, 16. Mai. Das Unterhaus hat die Vorlage, betreffend die Bedeckung des 60-Millionen-Credites, genehmigt, die Annahme erfolgte mit allen Stimmen gegen diejenigen der österreichischen Linken. Hermann hatte den von ihm eingebrachten Beschlußantrag zurückgezogen. Im Laufe der Debatte erklärte Ministerpräsident Tisza nochmals, die österreichisch-ungarische Regierung betrachte die Angelegenheit der christlichen Bevölkerung des Balkans als eine europäische und sei nach wie vor gesonnen, dieselbe im Einvernehmen mit den europäischen Mächten zu regeln.

Deutsches Reich. Die Frage der Viehhaltung nach England, welche durch die Petitionen aus Schleswig-Holstein auf's Neue zur Erörterung gekommen ist, sollte der deutschen Landwirtschaft vor Allem zeigen, wie sehr sie an der Entwicklung des internationalen Verkehrs in freiändlerischer Richtung interessirt ist. Es ist kein Geheimniß, daß hinter den englischen Ausschließungsmaßregeln gegen das deutsche Vieh aus Rücksicht auf die Rinderpest ein gut Theil Schutzolltenz im Interesse der englischen Landwirtschaft sich verbirgt. Man kann sich leicht vorstellen, welche Stärke diese Tendenz erfahren würde, wenn die englische Einfuhr in Deutschland etwa dem "autonomen Tarif" unserer Schutzöllner unterworfen würde. Freilich, die Letzteren gehen über den Einwand, daß sich das Ausland die Erhöhung des Verkehrs mit Deutschland nicht ohne Repression gefallen lassen würde, mit souveränen Schwügen hinweg.

— Sr. Majestät Glattecks-Corvette "Medusa", 9 Geschütze, Comdt. Corp.-Capt. Hollmann, hat in der Nacht vom 17. zum 18. April d. J. Greylown-Rhede unter Segel verlassen, ankerte am 20. derselben Monats, Nachmittags, auf Kolon-Rhede und beabsichtigte am 25. derselben Monats nach Havanna in See zu gehen. An Bord Alles wohl.

Berlin. Der Attentäter Hödel ist bis jetzt noch immer zu keinem Geständnis zu bewegen gewesen. Sein Benehmen bleibt ein auffallend frisches und rohes. Hödel macht keineswegs den Eindruck eines fanatischen, noch viel weniger aber den eines irrsinigen Menschen. Er hatte am Dienstag zwei Confrontationen zu bestehen; zu beiden wurde er, an Händen und Füßen gefesselt, geführt und trat stets mit einem lauten "Schönen guten Morgen" ein. Jedesmal, wenn er zum Untersuchungsrichter geführt oder von denselben in seine Zelle wieder zurückgeführt wird, umspielt seinen Mund ein frisches Lächeln, ja, als er das letzte Mal von dem Untersuchungsrichter zurückkam, lachte er ganz laut auf. Als ihm die Aussagen des Registrators Köbler, sowie mehrerer anderer Zeugen vorgehalten wurden, welche mit Bestimmtheit befürworteten, daß er den Lauf seines Revolvers auf das Haupt des Kaisers gerichtet hatte und daß die Zeugen diese ihre Aussagen beschworen hätten, bemerkte er, und zwar in Gegenwart all dieser Zeugen: "Auf's Schwören steht es heut zu Tage nichts mehr. Die können viel beschwören. Ich schwöre alle Tage, was Sie wollen und was Sie nicht wollen. So steht es." — Die eidlichen Aussagen des Kaisers und der Frau Großherzogin von Baden sind bereits am Montag zu den Akten eingereicht worden.

— Aus Eifersucht hat der Schuhmachergeselle Aug. Göhl am Sonntag Abend gegen seine frühere Braut, eine unverehelichte Emilie Schmidt, die ihm eines glücklicheren Nebenbühlers wegen den Laufpaß ertheilt hatte, auf dem Flure des Hauses Fehrbellinerstraße 50 einen Mordversuch gemacht. Am Sonntag Abend gegen 10 Uhr kam Emilie Schmidt, von ihrem neuen Liebhaber begleitet, nach Hause; kaum hatte sie den Flur betreten, als sie vier Schüsse erhielt, die ihr ehemaliger Bräutigam mit seinem haarscharf gesäuberten Ledermeister gegen sie führte und wodurch einer die Brust der Unglücklichen traf, die anderen ihr Arme und Hände verletzten. Der gegen die Brust geführte Stoß ist mit solcher Gewalt geschehen, daß das Messer mitten durchdrückt und die Spitze desselben, etwa 1 Zoll lang, in der Wunde stecken blieb. Alles war das Werk eines Augenblicks. Der Rival sprang auf den Rasenden zu; dieser schob ihn Anfangs kräftig zur Seite, wurde aber dann überwältigt und der Behörde übergeben, die ihn sofort verhaftete. Das Mädchen wurde nach der Charité gebracht; wegen ihrer Bewußtlosigkeit konnte ihre gerichtliche Vernehmung am Montag noch nicht vorgenommen werden. Es ist indeß Hoffnung vorhanden, dieselbe am Leben zu erhalten.

Marpingen, 12. Mai. Die drei Marpinger "Wunderkinder", welche die Muttergottes-Erscheinungen zu Marpingen gesehen haben sollen, sind (wie man sagt, auf Veranlassung der Fürstin von Thurn und Taxis) nach Echternach (Luxemburg) ins Kloster gebracht worden. Ein Bruder des "Wunderkindes" Sujama Leist gehört zu den an der Mordthat zu Alswiller beteiligten und gefänglich eingezogenen Reserveisten.

Hannover, 15. Mai. Heute Abend hat hier zur Feier der glücklichen Errettung des Kaisers ein im Tivoli veranstaltetes, von etwa 8000 Personen besuchtes Monst'reconcert, stattgefunden. Stadtadmiral Reisch gab der Festfreude in bereiten Worten Ausdruck und brachte den Toast auf den Kaiser aus, in den die Anwesenden dreimal begeistert einstimmen.

München, 14. Mai. Aus Anlaß der bekanntten Verurtheilung zweier preußischer Unteroffiziere, bayerischer Kapitulanten, weil sie sich bei dem, dem Könige von Bayern geltenden Trinkspruch nicht erhoben haben, in der Meinung, der erste Trinkspruch müsse dem Kaiser gelten, soll nun, wie mehrere Blätter und darunter das Sigl'sche "Vaterland" mit besonderem Begegnen melden, eine Art von "Preußenhaf" in der Weise ausgeführt werden, daß zunächst preußische Kapitulanten im bayerischen Heere nicht mehr aufgenommen werden dürfen. Wenn auch schwerlich eine allgemeine kriegsministerielle Verfügung dieses Inhalts erlassen werden wird — in der Praxis wird die Maßregel gewiß durchgeführt werden, dafür werden schon die Regiments-Commandeure sorgen, von denen einige schon jetzt nach dieser Richtung vorgehen zu wollen erklärt haben. Wie der "V. B. Ztg." eine Privatmittheilung aus München versichert, ist die Zahl preußischer

(Kapitulanten) Unteroffiziere und namentlich Spielerleute, welche letztere sich dort ungleich besser als in Preußen stehen, keine geringe, jene Maßregel daher eine fühlbare. Sollte sie, was nicht unmöglich, auch von merklich rückwirkenden Folgen begleitet sein, so könnte dieser Umstand vielleicht Veranlassung zu Vorstellungen der preußischen oder der Reichsregierung geben. Die zahlreichen in Bayern dienenden Einjährig-Freiwilligen aus Preußen ebenfalls fortan abzuweisen, wird wohl ein frommer Wunsch der bayerischen Heißsporn-Particularisten bleiben. Beiläufig haben die beiden verurtheilten Sergeanten, welche bereits degradirt worden sind, in letzter Stunde ein Gnadengebet beim Könige eingereicht, dessen Beantwortung noch nicht erfolgt ist.

Italien. Rom, 15. Mai. Der Papst ernannte nach dem Beispiel einiger seiner Vorgänger eine aus den Cardinalen Bilio, Pancianico, Ferrieri, Frachi und Gianelli bestehende Commission, welche mit der Aufgabe betraut ist, eine Sammlung von Notizen über solche hervorragendere Geistliche zu veranstalten, die nach Auswahl zu Bischoßen in Italien ernannt werden können. — In seiner Antwort auf die Anfrage des türkischen Abgesandten Bedros Efendi, dankte der Papst für die Namen des Sultans ausgedruckten Gestaltungen, wünschte dem Sultan Wohlgehen, dankte demselben für den Schutz, den er den Freiheiten der Katholiken in der Türkei angebeihen lasse, und sprach die Hoffnung aus, dieser Schutz werde aufrecht erhalten und zum Wohle des Reiches erhöht werden. Der Papst verlieh Bedros Efendi das Großkreuz des Gregorordens.

16. Mai. Bei dem vom Kriegsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister in der Kammer eingebrachten Gesetzentwurf, durch welchen die Regierung zur Beschaffung von 10 Millionen durch Veräußerung von Staatsgütern ermächtigt wird, handelt es sich lediglich um die Deckung verschiedener Ausgaben, welche zur Erhaltung des Pferdestandes der Armee, zur Erhaltung fortifizatorischer Werke und des Festungsmaterials, sowie zur Instandhaltung von Militärgebäuden erforderlich sind.

Frankreich. Versailles, 16. Mai. Die Kammer hat den Gesetzentwurf, betreffend die Prämien und anderen Vortheile, welche den Unteroffizieren im Falle einer anderweitigen Kapitulation zu gewähren sind, genehmigt.

Großbritannien. London, 16. Mai. Nach aus Blackburn eingegangener Nachricht haben dort seit gestern Morgen neue Unruhen stattgefunden. Die Menge hält die Straßen besetzt, beobachtet aber Angehörige der aufgebohnen Militärmacht eine ruhige Haltung. Mehrere Verhaftungen haben stattgefunden. In Durnton wurde gestern Abend ein großes Arbeitermeeting abgehalten, welches einen ruhigen Verlauf nahm. Später machte die Menge einen Angriff auf das Haus eines Mitgliedes der Gemeindebehörde, warf die Fenster ein und legte Feuer an eine Mühle, von der ein Theil zerstört wurde. Der Gemeindevorsteher sah sich in Folge dessen zur Verlesung der Aufruhrakte gezwungen, wodurch die Ansammlungen auf den Straßen verboten sind. Aus Manchester sind Truppen berufen.

Der Kronprinz des deutschen Reiches ist mit den jüngsten Kindern heute Nachmittag in Dover eingetroffen, woselbst er von dem deutschen Botschafter, Grafen Münster, empfangen wurde. Nachdem der Kronprinz ein Dejeuner genommen, fuhr derselbe nach Windsor weiter.

Unterhaus. In Beantwortung mehrerer an die Regierung gerichteter, bezüglicher Anfragen erklärte der Staatssekretär des Innern, Großz, zur Unterdrückung der in Lancaster entstandenen Unruhen seien alle erforderlichen Maßregeln getroffen, eine Anwendung von Militär sei bisher nicht nothwendig gewesen. Im Augenblick herrsche zwar überall Ruhe, indes sei die Regierung nicht ohne Sorge, daß neue Auseinandersetzungen stattfinden könnten.

In Blackburn sind den neuesten Nachrichten zu Folge heutigen den Arbeitgebern und den Arbeitern Unterhandlungen eingeleitet und hofft man, daß schon morgen eine Vereinbarung zum Abschluß gelangen wird. Die Bedingungen derselben dürften dahin gehen, daß die Arbeiter des ganzen Distriktes während dreier Monate mit einer Lohnabrechnung von 10 p.C. zu arbeiten hätten und die Arbeitgeber sich verpflichten, nach Ablauf dieser Zeit eine Erhöhung der Löhne einzutreten zu lassen, falls alsdann die Lage des Handels eine wesentliche Verbesserung aufweisen sollte.

Spanien. Madrid, 16. Mai. Die Deputirtenkammer hat einen Antrag auf Veranlassung einer parlamentarischen Enquête über die Wirkungen der industriellen Krise in Spanien mit 77 gegen 31 Stimmen abgelehnt.

Amerika. Washington, 16. Mai. In einer Versammlung der republikanischen Mitglieder der Repräsentantenkammer wurde beschlossen, den Antrag Wotter mit allen Mitteln zu bekämpfen, weil er tatsächlich auf den Umsturz der Regierung und auf die Störung des ordentlichen Gangs der Geschäfte im ganzen Lande abzielle.

Niechstags-Verhandlungen.

Berlin, 16. Mai. Der Reichstag beschäftigte sich heute mit der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs über den Spielsartenstempel. Die Regierungsvorlage beartrage einen Stempel von 0,50 Mark für jedes Kartenspiel von 36 oder weniger Blättern und 1 Mark für jedes andere Spiel. Der Referent Abg. Mosle beantragte Namens der Commission, diese Sätze auf 0,30 Mark und resp. 0,50 Mark herabzusetzen, während Abg. v. Bend a für die Kartenspiele von nicht mehr als 36 Blättern den bisher in Preußen geltenden Satz von 0,80 Mark anzunehmen empfahl. Abg. Richter (Hagen) befürwortete die Anträge der Commission, indem er die Erwartung ausdrückte, daß die Herabsetzung des Stempels auf Whiskarten dazu führen würde, daß man die Spiele nicht so lange wie bisher im Gebrauch behalte und mit reinlicheren Blättern spiele. Wenn man erwäge, daß von den mit 80 Pfennigen besteuerten Karten in Preußen jährlich nur 200,000 Spiele konsumirt würden, während der Verbrauch der mit 30 Pfennigen besteuerten sich auf 1,500,000 Spiele belauje, so beweise dieses Verhältniß, daß der höhere Stempel den Consum erheblich beschränke. Durch Annahme der Commissionsvorschläge sei also nicht ein Ausfall, sondern eher eine Erhöhung der Einnahmen zu erwarten. Abg. Frh. v. Frankenstein hielt die Uni-

sierung der Karten-Stempelsteuer überhaupt für bedenklich, weil dieser erste Schritt voraussichtlich dahin führen würde, die gesamte Stempelsteuer dem Reich zuzuweisen. Abg. Ritter wünschte für die Kartenspiele mit 36 oder weniger Blättern die bisher in Württemberg bestehende niedrige Steuer von 0,20 Mark beizubehalten. Nachdem der Regierungskommissar, Geh. Rath Girth, auf Grund der bisher in den Einzelstaaten gemachten Erfahrungen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage empfohlen hatte, wurde das Amendment v. Bend mit 115 gegen 108 Stimmen abgelehnt und der § 1 in der Fassung der Commissionsbeschluße genehmigt. Bei § 7 entspann sich eine längere Debatte über die Frage, ob den Kartensfabrikanten für die Abführung der Steuern angemessene Fristen gegen Sicherheitsstellung bewilligt werden sollen. Die Commission hatte die Bestimmung der Regierungsvorlage, durch welche diese Frage im bejahenden Sinne entschieden wurde, gestrichen. Abg. v. Behr-Schmidow beantragte die Wiederherstellung derselben und wurde hierin von dem Abg. v. Bend unterstützt, der zugleich die Fristen im Gesetze selbst auf 3 Monate zu limitiren wünschte. Abgeordneter Richter (Hagen) machte dagegen darauf aufmerksam, daß eine Petition von Kartensfabrikanten selbst sich gegen die Gewährung von Steuererleichterungen ausspreche, da dieselben nur den großen Fabrikanten zu Gute kämen und den kleineren dadurch die Concurrenz erschweren. Abg. Scipio trat diesen Bedenken entgegen, worauf der Antrag v. Behr mit dem Amendment des Abg. v. Bend angenommen wurde. Den Rest der Vorlage genehmigte das Haus ohne erhebliche Debatte. Im weiteren Verlaufe der Reichstagssitzung wurden die Gesetzentwürfe wegen einer Ehrenzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes und wegen der Controle des Reichshaushaltsetsatzes 1877–78 ohne Debatte angenommen. Bei den alsdann zur zweiten Berathung gelangenden Gerichtsstettengesetzen erklärten verschiedene Redner trotz einiger Bedenken ihre Zustimmung zu der vom Abg. Maquardsen beantragten En bloc-Annahme, welche denn auch erfolgte. Als dann berichtete der Vicepräsident Frh. v. Stauffenberg über die Reise nach Leiel und das Haus erfuhr den Präsidienten, der Admiraltät und den betreffenden Städten den wärmsten Dank des Reichstages auszusprechen. Den Schluß der Sitzung bildete eine lange Debatte über die morgige Tagesordnung. Die „N. L. C.“ bemerkte darüber: „Der Reichstag sieht sich mit Rücksicht auf die Privatgeschäfte seiner Mitglieder gezwungen, die Session bis Mitte nächster Woche zum Abschluß zu bringen. Man muß sich also klar werden, welche den noch im Rückstand befindlichen gesetzberichten Aufgaben die dringlichsten seien, um in dieser Zeit noch erledigt werden zu können. Präsident von Jordanbeck schlug nun für die morgige Sitzung unter Anderem die zweite Berathung der Vorlage gegen die Verschlüfung der Nahrungsmittel vor. Abg. Windthorst opponierte und fand darin nicht allein bei dem fortwährenden Abgeordneten Richter, sondern auch bei den conservativen Abggs. Lucius und v. Hellendorf Unterstützung, freilich aus sehr verschiedenen Gründen. Das anfallende Verhalten der Conservativen fand seine Erklärung in dem Wunsche, statt des Nahrungsmittelgesetzes lieber die im Reichstage noch gar nicht in Angriff genommene zweite Novelle zur Gewerbeordnung über die Concessionierung der Gast- und Schankwirtschaften, welche gleichfalls für morgen, freilich nach jenem, auf die Tagesordnung gelegt war, zu Stande gebracht zu seien. In der Abstimmung wurde zunächst das Nahrungsmittelgesetz durch das Votum der großen Mehrheit der conservativen Fraktionen im Bunde mit der Fortschrittpartei und dem größeren Theile des Centrums gegen die große Majorität der nationalliberalen Partei und einen Theil des Centrums von der morgigen Tagesordnung abgesetzt, sodann aber auch das Schankwirtschaftsgesetz. Damit dienten beide Gegenstände für diese Session als befeitigt anzusehen sein.“ Wir können diese Behandlung des Gesetzentwurfs über die Nahrungsmittel um so mehr beklagen, als die Gestalt, wie der Entwurf aus den Händen der Commission hervorgegangen ist, voransichtlich seine Annahme geschert hätte. Auf der Tagesordnung der nächsten, Freitag 10 Uhr stattfindenden Sitzung stehen hierach die Gesetze, betreffend die Berechnung der Matrikularkosten, Tabak-Enquête, betreffend die Gotthardbahn, die Novelle zur Gewerbeordnung in dritter Lesung.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 17. Mai.

Umschau. (Landwirthschaftliches.) — Vom alten Wunder. — Für Lehrerinnen. — Allerlei. Der Schaden, welchen die Nachfröste in Carolath und Umgegend angerichtet haben, zeigt sich umfangreicher, als man erst gefürchtet hatte. Abgesehen von Eichen, Alazien, Maulbeeren etc., deren junge Schößlinge erfroren sind, haben in den Obst- und Weingärten besonders die Wallnussbäume und der Wein und auf lockeren Aeckern namentlich auf trockenem, moorigen Boden Roggen, Gerste und Hafer sehr gelitten. Die Wallnussbäume hängen voll von Blüthen und der Wein zeigte sehr viel Traubenanfall; die Hoffnungen auf eine reiche Ernte sind bei den ersten gänzlich, bei letzterem zum großen Theil vernichtet. Bezuglich der erfrorenen Saaten ist es zwar möglich, daß bei bald eintretendem feuchtwarmen Weiter Gerste und Hafer sich zum Theil noch eintigermaßen ausheilen, der Roggen aber ist gänzlich verloren. Auf festen Böden hat der Frost nur das Kraut der Kartoffeln, welche bereits aufgegangen waren und einen Theil des Blattes vernichtet, dem Getreide aber nicht viel geschadet. Ob die Früchte der Obstbäume gelitten haben, werden erst die nächsten Tage zeigen. — Die so sehr gefürchteten Eintaugsregen Pankratius und Servatius sind laut Bericht aus Lüben ziemlich milde vorübergegangen. Nur die beiden Tage vorher brachten kühtere Temperaturen, am Morgen des 10. Mai war sogar starker Reis gefallen. Nur vereinzelt treten Klagen über Frostschäden auf und auch diese beschränken sich nur auf Blattgewächse und Baumblüthe. Halmfrüchte haben gar keinen Schaden gelitten. Im Allgemeinen sind die Feldfrüchte in ihrer Entwicklung weit vorgeschritten, namentlich sind dies die Winterhaaten und dem jetzigen Stande nach zu urtheilen, darf eine reichliche und auch zeitige Ernte erwartet werden. — Die kalte Witterung der vorigen Woche scheint den Maikäfern den Garan gemacht zu haben, denn so häufig sie vorher sich zeigten, so selten bekommt man sie jetzt zu Gesicht; dagegen zeigen sich täglich neue Scharen von Raupen, und ist die größte Wachsamkeit nötig, wenn man die Bäume vor gänzlicher Verwüstung retten will. — Ein verheerender Waldbrand hat am Mittwoch die herzogl. Sagansche Haide

betroffen. Das Feuer ist gegen 10 Uhr Morgens auf Revier Dober ausgebrochen und zur Zeit noch nicht gelöscht worden. Auch aus Dittersdorf wird Waldfeuer gemeldet. — Vom „alten Wander“ (in Nutril bei Schmiedeberg) ist soeben erschienen: „Drei Jahre aus meinem Leben, oder: Mein Proces wegen Erregung von Misvergnügen und Unzufriedenheit, meine Suspension und Wiedereinführung ins Lehramt 1845—1847 (Leipzig, Ge- nossenschafts-Buchdruckerei). Diese Erinnerung an eine trübe Zeit wird für alle Freunde des Alten von großem Interesse sein, daher sie hierauf aufzuhören gemacht werden. — Wenn Angebot und Nachfrage die Gehälter bei den verschiedenen Berufskästen bedingen, so wird voraussichtlich in nicht allzulanger Zeit das Honorar für Lehrerinnen erheblich sinken. Soll auch nicht in Abrede gestellt werden, daß manche junge Mädchen nur deshalb sich diesem Examen unterziehen, um damit eine gewisse Bildung zu dokumentieren und an geeigneter Stelle über Rousseau und Basdon mit sprechen zu können, — haben auch viele das Glück, vor oder während ihrer amtlichen Anstellung eine lebende Seele zu finden, um durch sie zum ethischen Leben berufen zu werden, — so bleibt doch immerhin die Anzahl der Lehrerinnen, welche als solche amitiren, groß genug. Zu den in den letzten 14 Tagen in Breslau stattfindenden Prüfungen hatten sich nicht weniger als 126 junge Mädchen gemeldet, von welchen 116 die Prüfung bestanden haben. Wenn jede Provinz in diesem Jahre ein gleiches Contingent stellt, dann wäre die Zahl der im Jahre 1875 überhaupt im preußischen Staate angestellten Lehrerinnen, welche 1437 betrug, bereits erheblich überschritten. — Breslau rüstet sich eifrig für das Ende Juli dort abzuhaltennde Allgemeine Deutsche Turnfest, das außerst großartig zu werden verspricht. — Wie aus Fabrize berichtet wird, hatten zwei Spitzbuben jüngst im Walde bei Godulla-Hütte eine Conferenz, bei der es schließlich etwas laut hinging. Ein zufällig in der Nähe befindlicher Förster kam heran, um sie zu belauschen. Auf das von ihm verursachte Geräusch feuerte einer der Kerle sofort seinen Revolver nach der betr. Richtung, traf aber dabei — seinen Genossen. Der Thäter entfloß, der Verwundete aber wurde ins Krankenhaus nach Ruda geschafft, wo man übrigens jenes Complicen wegen in beständiger Sorge ist, so daß Nachts die pflegende Ordenschwester stets einen Revolver zur Hand hat. Seinen Spiegeleien hat der verwundete Förster noch nicht verrathen mögen. — Abermals hat in der evangelischen Kirche von Sprottau ein Diebstahl stattgefunden. Der Dieb hat am Sonntag in der Zeit zwischen den beiden Gottesdiensten den im Innern der Kirche fest angebrachten Gotteskasten gewaltsam entwendet. In der Kirche selbst scheint er einen Versuch gemacht zu haben, den mit drei Schlössern verschloßenen Kasten zu öffnen. Dies ist ihm jedoch nicht gelungen und hat er nach Zurückflasung dreier Leisten des Kastens sich mit letzterem entfernt. Der Dieb muß mit einem Brechisen versehen gewesen sein, da die Leisten deutliche Spuren davon tragen. — Ein junges Menschenleben wurde am vergangenen Sonnabend auf eine traurige Weise durch einen Unglücksfall vernichtet. Der Sohn des Bauernbesitzers zu Moltkow, im Breslauer Kreise war am genannten Tage auf dem Felde damit beschäftigt, die vor einer schweren Walze zum Berkleinern der Erdschollen gespannten Pferde zu lenken. Bei der Heimkehr vom Felde streifte die Walze, an welcher sich keine Deichsel befand, den Pferden die Hinterfüße, wodurch die Thiere unruhig wurden und sich aufzäumten. W., ein kräftiger Mensch, suchte die Pferde zu beruhigen, wurde jedoch bei diesem Bemühen von den wild gewordenen Thieren zu Boden geworfen und von der über ihn hinweggehenden Walze derartig gequält, daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab.

(Cavalierberg und Hausberg.) Unter Cavalierberg und der Hausberg werden jetzt, nachdem sie den Sommerabschnitt angelegt, wieder mehr und mehr die Zielpunkte kurzer Spaziergänge in den nahen Umgebungen der Stadt. Gern sucht der Naturfreund die von ihnen gebotenen Aussichtspunkte auf, um dort im Genüsse des Anblicks der lieblichen und erhabenen Landschaftsbilder zu verweilen, die vor seinem Auge sich aufzuhüften. Hierbei wird indessen nicht selten übersehen, daß bei so manchem Plätzchen der Hauptkreis derselben an bestimmte Betten geknüpft ist, die rasch wieder entstehen. Einen solchen Punkt bildet die in der diesseitigen Gartenabtheilung der Felsenkeller-Restauration innerhalb der Umzäunung im Bogen sich hinziehende Terrasse, die einem Altan gleicht, auf welchem der eintretende Besucher durch das entzückendste Panorama übertrafft wird. Ein Rundgang auf dieser Terrasse, die nach Westen und Norden zu einen köstlichen Rundblick über die Stadt und das Thal hin gewährt, ist jetzt zu empfehlen, so lange zu den Füßen des Beobachters noch das weiße Gewand der unzähligen Blüthenraubwerke der Ahlkirsche sich ausbreitet und die Krone des zur Seite ziehenden, gefüllt blühenden Kirschbaumes ihre Pracht zeigt. Lenken wir unsere Schritte zum Waldschlößchen, so überraschen uns die den Garten desselben begrenzenden neuen Anlagen des Berges, auf denen das Auge mit Wohlgefallen verweilt, zugleich beachtend, daß sie den Grundton zu den weiteren Verschönerungen bilden, die dem Berge in Zukunft noch zu Theil werden sollen. Ein reizendes Plätzchen, das die prächtigste Fernsicht, zugleich aber auch den schönsten Gesamtüberblick über die neuen Schöpfungen gestattet, ist oberhalb des Waldschlößchens unter einer Rothbuche freigelegt worden. Dieser bereits mit Bänken versehene Punkt, welcher nach dem Namen seines früheren Besitzers der „Schellerplatz“ genannt wird, ist allein schon eines Ganges nach dem Cavalierberge wert. — In Beziehung auf Verschönerungen hat der Hausberg bis jetzt seinem genannten Collegen noch nachstehen müssen. Schniftig blickt er auf das seinen Fuß umzäunende Silberband nieder, ob bald eine Brücke über dasselbe sich wölbe, und fragend beschaut er in dem sanft dahingleitenden Gewässer sein Haupt, ob es nicht an der Zeit sei, befreit zu werden von dem Uebermaße des Buchses, den die Jahre auf ihm geschaffen. Gern möchte er freier ausschauen in die Thal- und Bergpracht des Lenzes und seine Brust ausdehnen nach der Stadt und den Bergen zu, die vor seinem Blicke majestätisch am Horizont sich erheben. Sinnend malt er die freundliche Gestaltung seiner Zukunft sich aus und erbietet sich, für die Verwirklichung seiner Träume — die Kosten zu tragen; doch scheint seine Zeit, die er wünscht, sich noch hinauszchieben zu müssen. Über er möge Geduld haben in dem Bewußtsein, daß er auch ohne neue Ausschmückung eine kostbare Perle bleibt, deren Wert weit über die Grenzen unserer Berge hinaus erkannt und geschätzt wird. Schon ist der Pfad, der zu ihm hinführt, freundlicher und bequemer geworden, und auch die den Gesellschaftsgarten begrenzenden Baulich-

keiten weisen ihre Verbesserung auf. Schon manches Wort ist an maßgebender Stelle zu seinen Gunsten gefallen, das den Beweis liefert, daß die Verschönerungspläne der städtischen Behörden sich auch auf den Hausberg erstrecken. Bis diese Pläne zur Ausführung gelangen, werden wir den schönen Punkt auch im alten Gewande stets lieb und werth halten. — (Von der Schneekoppe.) Die Gründung der Gasthäuser auf der Schneekoppe für den Sommerverkehr wird, wie wir erfahren, nächsten Montag, am 20. d. M., erfolgen. Die Postagentur dasselbe soll an demselben Tage, die Telegraphen-Station aber erst am 1. Juni zur Gründung gelangen, nachdem die bis Groß-Ulpa meist durch Windbruch in den Waldungen zerstörten Telegraphenröhre wiederhergestellt sein werden. Das Amt eines Telegraphisten übernimmt der Koppenwächter Kirchschlager. Der selbe war gestern, einen Reisenden, welcher auf der Koppe übernachtet hatte, begleitend, zu Thale gekommen und machte uns folgende Mitteilungen: Der Thermometerstand auf der Koppe betrug am Morgen des vorigen Freitags, als der Frost unsere Gärten heimsuchte, — 10 Gr. R., am Mittwoch Morgen um 5 Uhr aber nur — 2 Gr. Beim Schneefall in der Nacht vom 8. zum 9. d. bildeten sich auf dem Gipfel der Koppe einzelne Weben bis zur Höhe von 5 Fuß. Gegenwärtig ist das Plateau wieder schneefrei; nur an der Westseite des diesseitigen Koppenhauses befindet sich noch eine 12 Fuß hohe kompakte Schnee- und Eisanhäufung. Im Laufe der letzten 14 Tage waren bereits mehrere Reisende auf der Koppe anwesend. Der Weg übers „Gehänge“ nach Krummhübel, auf welchem Kirchschlager am Mittwoch den Reisenden begleitete, ist fast gänzlich schneefrei und trocken, ebenso der von dem Reisenden Tags vorher gewählte Weg von den Grenzbauden aus. Zur Trockenlegung des Weges von der Hampelbaude aus über den Koppenplan bedarf es noch einiger sonniger Tage. — Mehrere Herren von hier, denen die Anwesenheit Kirchschlager's Gelegenheit gab, die für die leibliche Verpflegung nötigen Bestellungen zu machen, gedenken, falls die Witterung günstig bleibt, nächsten Sonnabend eine Koppenpartie in Ausführung zu bringen.

A. Striegau, 16. Mai. (Todesfall.) Heute Nachmittag verschied hier selbst in Folge eines Schlaganfalls einer der geachttesten und angesehensten Mitbürger, der Kaufmann Herr C. G. Opitz. Der selbe hat sich durch langjährige uneigennützige Thätigkeit in verschiedenen kirchlichen und kommunalen Amtern ein ehrenvolles Andenken in der Bürgerschaft gesichert.

(Br. Ztg.) Lippe O.-S., 13. Mai. (Ein gefährlicher Verbrecher.) Schon wieder ist es unserm so umsichtigen Gendarmen Cygan gelungen, einen sehr gefährlichen Verbrecher dingfest zu machen. Der Sachverhalt ist folgender: Am 7. Mai er. ist der schon vielfach bestraft und steckbrieflich verfolgte Arbeiter Leszczok aus Schwientochlowiz, ein sehr gefährlicher Verbrecher, mit noch vier anderen Spieghesseln bei dem Förster Persle in Drzegow bei Godulla-Hütte eingebrochen und haben dort ein Stück Schwarzwild gestohlen, nachdem sie bereits in derselben Nacht in Beuthen O.-S. einen Diebstahl an Werkzeugen verübt hatten, um dieselben bei dem Einbruch zu benutzen. Der Förster, welcher frank sein soll, konnte die Diebe nicht verfolgen, wohl aber folgte ihnen die Wächter auf dem nach Drzegow führenden Wege nach und wollte die Diebe festnehmen, als sich plötzlich der Leszczok umdrehte und mit einem bereit gehaltenen Revolver mehrere Schüsse auf den Wächter abfeuerte. Mit einem gellenden Schrei stürzte jedoch nicht dieser, sondern sein Spiegheselle Sopa zusammen und gelang es den Uebrigern zu entkommen. Leszczok sollte jedoch für seine begangene That die Freiheit auch nicht mehr lange genießen, denn schon am Freitag gelang es unserem Gendarmen Cygan, denselben auf dem hiesigen Wochenmarkt zu verhaften und ins Gefängnis nach Beuthen abzuliefern.

Literarisches.

Die bekannte „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ liest mit jedem neu erscheinenden Bande den wiederholten Beweis dafür, daß es dem Herausgeber Ernst ist, etwas wirklich Gediegernes zu bieten. Von dem zweiten Jahrgang 1878 (vollständig in 13 vierwöchentlichen, je 268 bis 288 Seiten umfassenden, ansehnlichen Bänden zum Preise von nur 50 Pf.) geht uns soeben der fünfte Band zu. Wir geben statt weiterer Empfehlung nachstehend das Inhaltsverzeichniß dieses Bandes: „Gepanzerte Herzen“ Roman von Max v. Schlägel. — „Verschwunden“, Roman von Ewald August König. — „Geismolzenes Erz“, Erzählung von Moritz v. Reichenbach. — Der Verherrlicher des lustigen Frankreichs“, von Eduard Braunfels. — „Die Spielhölle am Wege“, von H. H. Disens. — „Fürstenglanz auf den deutschen Reichstagen“ von H. Scheube. — „Von allerlei Häuten und Haaren“, von Hugo Zeitmann. — Den Schlüß des Bandes bilden eine Reihe interessanter Missäler.

— Von der dritten Auflage von Brochhaus' „Kleinem Conversations-Lexikon“ erschien soeben das 8. Heft, die Artikel Botanik bis Biundereh, eine Karte des Deutschen Reichs und zwei Tafeln Abbildungen plastischer Bildwerke enthaltend, und gleichzeitig sind die ersten 5 Hefte in einer besonderen Ausgabe als erster Wielertband ausgegeben worden. Letztere Ausgabe (die 8 Wielertbände zum Preise von 1 M. 50 Pf. umfassen wird) kommt dem Bedürfniß derjenigen Bücherkäufer entgegen, für welche der Bezug in einzelnen Heften (40 Hefte zu 30 Pf.) unbequem oder mit Schwierigkeiten verbunden ist; sie wird daher dem bereits so weit ins Publikum eingedrungenen Werke abermals neue Abnehmerkreise eröffnen.

Vermischtes.

— (Weiteres aus dem Reichstage.) Nach Beendigung einer Reichstagssitzung ereignete sich ein höchst komischer Zwischenfall. Präsident v. Jordanbeck hatte eben die Sitzung geschlossen, die Reichsboten standen noch in Gruppen im Sitzungssaale converirend zusammen, als mit einem Male eine laute Rede sich vernehmen ließ, so daß die Stenographen in den Saal eilten in der Meinung, die Sitzung sei von Neuem aufgenommen worden. Doch wer beschreibt das allgemeine Erstaunen, als man auf einer der Zuhörertribünen ein kleines Männchen erblickte, welches an die Brüstung herangetreten war und mit Pathos einen Speech zum Besten gab. Die Reichsboten blieben verwundert auf den unberufenen Demosthenes, einen kleinen verwachsenen Mann mit langen Silberhaaren, aus deßen nur brüchigweis verständlicher Rede man heraushörte, daß er den Mitgliedern des Reichstages für ihre großen Mühen und Anstrengungen seinen Dank abstatte und

an sie die Einladung, ihn mit ihrem Besuch beeindrucken zu wollen, er wohne in der Friedrichstraße . . . Die Nummer des Hauses wurde unter dem Varm nicht verstanden. Der komische alte Herr, von dem scherhaft behauptet wurde, er habe über den Verhandlungen des Reichstages den Verstand verloren, wurde auf Beschl. des Präsidenten durch den Hausinspektor Krug an die frische Luft befördert. Andererseits verlautete, der kleine Mann habe eine Wette eingetragen, er werde öffentlich im Reichstage eine Rede halten. Diese Wette würde er allerdings gewonnen haben, und über seine zwangsläufige Entfernung dürfte er sich mit dem bekannten Refrain: „Mehr wie ausgeschmissen kann man doch nicht werden“ — zu trösten wissen.

Eine höchst sonderbare Geschichte wird dem „Prager Tagbl.“ aus Aufsicht geschrieben: Vor einigen Wochen ereignete sich nachstehende sonderbare, aber vollkommen wahre Geschichte, die in der genannten Stadt das peinlichste Aufsehen erregte. Vor mehreren Jahren betrat eine Dresdener Kaufmann, Besitzer eines der größten Tapisseriegeschäfte, ein äußerst liebenswürdiges, junges Mädchen, dessen Eltern, in Aufsicht jahrelang ein Geschäft betrieben und später nach Dresden übersiedelten, und bekam mit ihr nebst einer sehr reichen Ausstattung auch mehrere Tausend Thaler Mitgift, die auf einem Brüder Kohlenwerke hafteten. Da die Flüssigmachung dieses Kapitals sich von Jahr zu Jahr verzögerte, so scheint der Dresdener Kaufmann die ganze Affaire zu langstielig gefunden zu haben und beschloß, sich seiner herzigen Frau auf eine sehr sonderbare Weise zu entledigen, nämlich sie als irrsinnig auf den „Sonnenstein“ zu setzen. — Die arme Frau flüchtete mit ihrem Kinde nach Bodenbach und da sie auch hier eines Tages von ihrem Gatten nebst einem Arzte beigesucht und zur Rückfahrt fruchtlos bewogen wurde, so ging sie zu ihrer in Teplitz lebenden Tante, einer Medicin-Dottors-Gemahlin, wo sie das freundliche Asyl fand. Allein auch hier war sie noch nicht sicher, denn der Herr Gemahl kam von Dresden nach Teplitz, schönte sich vor der Tante aus, beschwore sie in den zärtlichsten Ausdrücken mit ihm nach Dresden zurückzufahren zu wollen, und nachdem er mit Ehrenwort zugesichert hatte, daß er ihr nichts antun werde, ließ sich die gute Frau herbei und kehrte mit ihm nach Dresden zurück. Kaum dort angekommen, führte die saubere Gattin in ein Hotel und des anderen Morgens in das Friedrichstädtische Hospital, wo man sie, auf Grund eines ärztlichen Pareres, mittelst zweier Sicherheitswachmänner nach dem „Sonnenstein“ bei Birna transportierte. Die arme Frau fand glücklich Gelegenheit, ihre Aufsicht und Teplitzer Verwandten von diesem unerhörten Vorfall zu verständigen, die auch nicht säumen, die Hölle eines Dresdener Advocaten in Anspruch zu nehmen, worauf die genannte Frau Medicin-Dottor aus Teplitz sich persönlich zum tgl. sächs. Justizminister begab, der augenblicklich die Freilassung der bedauernswertesten Frau verfügte, die nun wieder zu ihrer Teplitzer Tante zurückkehren konnte und von hier aus die weiteren gerichtlichen Schritte gegen ihren sauberen Gatten und den jedenfalls bestohlenen Medicin-Dottor einleiten lassen wird. Die genannte Dame erfreut sich des Vollbesitzes ihrer geistigen Fähigkeiten.

Politische Telegramme des „Boten a. d. Nieseng.“

Berlin, 17. Mai. (W. T.-B.) In Reichstagskreisen circuliren Gerichte, wonach das Staatsministerium gestern Anträge an den Bundesrat, bezüglich der Maßregeln, betreffend Presse, Vereins- und Versammlungsrecht zu richten beschlossen hätte.

(W. T.-B.) Reichstag. Zweite Lesung der Tabaks-Enquête-Vorlage. Nach längerer Debatte wird § 1 mit 152 gegen 117 Stimmen mit Amendement Stauffenbergs angenommen, welches besagt, daß zur Enquête Sachverständige nach Maßgabe bündestädtischer Belehrungen zugezogen werden und das Resultat der Enquête dem Reichstage mitgetheilt wird. Minister Hofmann und Höbrecht hatten sich mit dem Amendement einverstanden erklärt. Letzterer führt aus, die Entlastung der Communalverbände, namentlich Preußen sei nothwendig, doch dürfe man sich diesbezüglich nicht zu weitgehenden Hoffnungen hingeben, der Staat dürfe auf keine direkte Steuer verzichten, das vornehmste Entlastungsmittel für die Commune liege in der Reform der Klassen- und Einkommensteuer und Überweitung der Quote auf Grund der Gebäudesteuer. Hofmann hebt hervor, im Reich und den Einzelstaaten solle die Steuerlast nicht vermehrt, sondern eine leichtere Art der Beitrreibung von Steuern herbeigeführt werden. Der Reichstag lehnte im weiteren Debattenlaufe die von Verpflichtungen der Tabakindustriellen gegenüber der Enquête-Commission handelnden §§ 2, 3 und 4 ab, womit die folgenden Paragraphen bis 10 hinfällig wurden. § 10 (Kosten der Enquête und Aufbringung derselben betreffend) wurden in der von Stauffenberg vorgeschlagenen Fassung genehmigt.

„Post“ und „National-Zeitung“ melden, der Kultusminister habe Mitte voriger Woche sein Entlassungsgesuch eingereicht, also bereits vor dem Attentat, die Gründe des Gesuchs seien auf die inneren Verhältnisse der evangelischen Landeskirche zurückzuführen.

Die „Post“ bestätigt, daß Preußen dem Bundesrat einen Gesetzentwurf vorgelegt, wodurch derselbe vorübergehend und vorbehaltlich nachträglicher Genehmigung des Reichstags zu Maßregeln gegen Ausschreibungen der Sozialdemokratie ermächtigt werde.

Bianca.

Romantische Erzählung aus dem Badeleben
von Bruno Reiche. (20)

(Fortsetzung.)

Wir wenden uns ab um den Jammer Bianca's nicht zu gewahren, da half kein Trost, der Schmerz mußte austoben.

Madame Beck, die wunderhüttige Frau, besorgte alles Nothwendige zum Begräbniß des armen Helden; der trauernden Braut Kraft war mit dem Tode des Geliebten dahin. Die Vorkehrungen gestalteten sich nicht gering, das Begräbniß sollte mit allem militärischen Pomp vor sich gehen.

Schon einige Stunden vorher versammelte sich müßiges, schaulustiges Volk auf dem Kirchhofe, auf dem Fritz bestattet werden sollte.

Militärs aller Grade gingen in vollster Paradeuniform auf und nieder. Der größte Theil der Kurgäste wollte sich ebenfalls an dem Begräbniß beteiligen, bereits fuhren mehrere Karosse, mit Leibtragenden befehlt, nach dem Militärfürthause, von wo die Leiche nach der letzten Ruhestätte gebracht werden sollte.

Die sämtlichen Glocken auf den verschiedenen Kirchthümen verkündeten in feierlichen Klängen die Trauer um einen für König und Vaterland gefallenen Helden.

Vor dem Militärfürthause saßen in ihren besten Uniformen die zur Kur in B. befindlichen Krieger, um an Krücken oder Stöcken dem Kameraden das letzte Geleit zu geben, und bildeten eine rührende und traurige Staffage.

In dem nächstgelegenen Cäcilienhofe, der Wohnung der Majorin v. Steiner, sammelten sich die Leibtragenden des Civilstandes, während im Militärfürthause die Militärs sich um den toten Kameraden scharten.

Die Arrangements zu der Todtentfeier waren von Madame Beck mit seltener Umstift getroffen und ein schöner milder Tag begünstigte deren Ausführung.

Von verwandschaftlicher Seite des theuren Todten fand sich eine alte Tante ein, die verwitterte Generalin v. L., eine liebenswürdige brave Dame, die sich im letzten Kriege durch ihre aufopfernde Thätigkeit zur Pflege der verwundeten Helden sehr ausgezeichnet hatte. Sonst besaß der arme Fritz Niemand auf dieser Welt von verwandschaftlicher Seite.

Von dieser Tante, welche ein enormes Vermögen besaß, hätte Fritz einstens Alles geerbt und die schönste Zukunft hätte ihm gespielt, denn Reichthum und Liebe lächelten ihm beide entgegen, aber kurz vor der Pforte dieses Glückes raubten ihm die ruchlosen Hände tödlicher Mörderbanden in brutalster Weise das kostbarste, die Gesundheit.

Alles, was man Glück nennt, ging mit der Perle „Gesundheit“ verloren und mit dem armen Fritz der letzte Strahl des Glücks zu Rüste.

Bianca glich einer gekrümmten Lilie, die ein böser Orkan erfaßt und umgebrochen. Zwei Stützen blieben ihr jedoch zur Seite, die sie lieblich aufrichteten, dies waren Madame Beck und Betty Hausmann.

Die Letztere hing seit jenem Tage, wo ihr Bianca die Freundschaft antrug, mit ganzer Liebe an der unglücklichen Freundin. Die Theilnahme dieser beiden Frauenspersonen legte sich wie heilender Balsam auf das blutende Herz der trauernden Braut.

Die Stunde des Begräbnisses kam heran, ein endloser Zug theilnehmender Menschen gestaltete sich, der den Hauptmann Fritz v. Bork das letzte Ehrengeleite geben wollte.

Voran schritten einige Tambours vom Regemente des Verstorbenen, welche mit einem dumpfen Wirbel die Begräbnissfeier eröffneten.

Dann folgte das Hausmann'sche Musikcorps, diesem, von 2 Soldaten mit Marschallstab begleitet, ein höher Officier mit einem Schlüsselkissen, worauf sich die eisernen Kreuze des Verstorbenen befanden.

Den reichbekränzten Sarg, der von adancierten Infanteristen getragen wurde, umgaben zwölf Officiere als Ehrenwache.

Sodann folgte Bianca, geführt von Madame Beck und der alten Tante des Geschiedenen, diesen ein endloser Zug von Damen, worunter jedoch der größte Theil der Krimm'schen Clique fehlte.

Nach den Damen kamen die Geistlichen beider Confessionen des Ortes und an diese schloß sich eine unübersehbare Menge Militär- und Civilpersonen.

Der ganze Weg bis zum Gottesacker war von der mitfühlenden Bevölkerung mit Blumen und Reisern bestreut worden.

Ein Begräbniß wie das Fritz v. Bork's hatte B. noch nie gesehen, einen Theils wirkte der Patriotismus bedeutend mit ein, denn Fritz war im Dienste des Vaterlandes gestorben, anderen Theils ließ man sich vom erhebenden Moment des Augenblicks leiten, aber die Theilnahme war wahrhaft rührend.

Naum vermochte der Kirchhof die Zahl der Neugierigen und Leidtragenden zu fassen. Der alte ehrenwürdige Diaconus hielt eine begeisterte, aber dabei auch tröstende Rede am Grabe des Geschiedenen. Er verslocht mit einer glücklichen Wendung darin die jüngsten Ereignisse im großen deutschen Vaterlande, welche demselben eine blühende Zukunft versprochen. Er wies darauf hin, daß der theure Tod mit an jener großen Zukunft gebaut hätte und daß der Dank und der Segen des dankbaren deutschen Volkes ihm über Tod und Grab folgen würde. Er sei ein Held gewesen, auf den Deutschland stolz sein müsse, und das Vaterland könne nicht genug den Verlust beklagen, der ihm durch den Tod jenes Helden erwachsen. Kaiser und Volk würde er nie aus dem Gedächtniß schwinden. Ferner gedachte er des läufermuthigen Majors v. Steiner, der bei Belfort seinen Tod fand und dessen gebrühte Tochter in so kurzer Zeit den doppelten unheiligen Verlust habe tragen müssen. Gott möge sie stärken, um ohne Klagen ihr Unglück durch die Welt zu tragen, er möge der schmerzgebeugten, todfranken Wittwe, welcher die gewaltigen Vorgänge die Lebenswurzeln beschädigt, zur Gesundheit wieder verhelfen und sich der schwer geprüften Familie gnädiglich annehmen.

„Herr, so schloß er, „der Du die Haare auf unserem Hause zählest und keinen Sperling ohne Deinen Willen umkommen läßest, erbarme Dich Deiner Kinder, sei mit ihnen, gib ihnen Mut und Trost ihr Geschick zu tragen, den Todten aber, die so unendlich hoch in der Achtung der Welt und im Verdienste des Vaterlandes gestanden, den ewigen Frieden; Amen!“

Die Trommeln wirbelten, drei Salven krachten über das Grab und nachdem dem Todten hierdurch die militärische Ehre erwiesen, trat der anwesende Männergefangenverein an den Rand der Ruhestätte und durch die Tiefe, nur noch vom Schluchzen der Leibtragenden unterbrochenen Stille sang bald darauf das Lied Felix Mendelssohn-Bartholdy's, welches für Bianca stets ein Lied des Trostes gewesen:

„Und hat der Gott ein Lieb' bescheert

Und häfft Du sie recht innig werth, die Deine,

Es wird nur wenig Zeit nur sein,

Da läßt sie Dich so ganz allein, dann weine — ja weine.“

Bianca selbst suchte ihre Fassung zu behaupten, aber bisweilen übermannte sie dennoch der gewaltige Schmerz, namentlich als der Geistliche

ihres Vaters erwähnte und ihrer Mutter, die zum Tode erkrankt, sich auf ihrem Lager strecke.

Oft barg sie ihr bleiches Antlitz in das Taschentuch und ein unterdrücktes Schluchzen erschütterte den zarten Körper.

Die Begräbnissfeierlichkeit ging zu Ende, ein Berg von Blumen belastete den Sarg, mit flügeln dem Spiele zogen die Soldaten zurück nach dem Kurhaus, die Menge verließ sich, Bianca rührte sich nicht von der Stelle; ihre Blüte rückten sich starr und alßfern auf das offene Grab. Madame Beck hatte die alte Tante des Todten, die von einer Schwäche befallen worden, zu einer nahen Bank geleitet.

Die trauernde Braut befand sich allein, die tröstenden Worte der sich verabschiedenden Geistlichen waren ungehört an ihren Ohren vorübergegangen, der gewaltsam unterdrückte Schmerz hatte sie gleichsam in einen lethargischen Zustand versetzt. Der dumpfe Ton, welchen das Zufüllen des Grabs durch den Todtenräuber verursachte als die Erdschollen polternd auf den Sarg fielen, schreckte sie dageus empor.

Ein einziger durchdringender Schrei rann sich von ihren Lippen und mit wahnwürger Hast stürzte sie auf das Grab zu, um noch einen Blick hinab zu werfen, oder sich mit dem geliebten Todten begraben zu lassen.

Einige Schritte vom Grabe entfernt sank sie ohnmächtig nieder.

Im gleichen Augenblicke umringten sie ein Paar kräftige Arme und hüteten sie vor dem Falle.

Der Maler Hansmann, welcher schon längere Zeit die Trauerne beobachtet und jeder ihrer Bewegungen gefolgt war, kam noch zum rechten Augenblicke, um ihr Hilfe zu leisten.

Auch Betty befand sich nicht weit entfernt, aber ihr Hartsein gebot ihr, den Schmerz Bianca's nicht zu fördern, Trost richtete dort nichts aus, der Schmerz mußte seinen Verlauf nehmen.

Aber sie gewußte auch, daß der schöne Cousin unverwandt Bianca beobachtete und ihrem Schicksale blieb die Gluth nicht verborgen, die aus seinen Augen leuchtete.

Ein schmerzlicher Gedanke electrissirte sie, der Hofmaler — liebte Bianca von Seiner.

Eine heiße Thräne rollte über ihr hübsches Gesicht, eine Thräne der Enttäuschung. „Nun wie unser Herrgott will“ segte sie zu sich und prekte ihre Hände beschwichtigend auf den wogenden Busen, dann begab sie sich schnellen Schrittes zu der Gruppe, um ihre Hilfe anzubieten.

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche
des Herren Pastor prim. Finster
vom 19. bis 25. Mai.

Am Sonntage Cantate
Hauptpredigt, Wochencommunion
und Bußvermahnung

Herr Pastor prim. Finster.
Nachmittagspredigt

Herr Pastor Weiß.

Die Hauptpredigt beginnt von jetzt an um 10 Uhr, die Nachmittagspredigt um 2 Uhr.

Getraut.

Hirschberg. Den 12. Mai. Gust. Wilhelm Robert Neumann mit Bertha Anna Emma Menzel hier. — Ernst Anföge, Maurer in Cunnersdorf, mit Ernestine Meißner das. Den 13. Carl August Hermann Müller, Böttchenfabrikant, mit Marie Elisabeth Hanek hier. — Carl Wilhelm Neujahr, Kaufmann, mit Marie Elfrida Weiß hier. — Gottlieb Robert Siegert, Stellenbesitzer in Grunau, mit Auguste Paul. Opitz in Cunnersdorf.

Todes-Anzeige.

3617 Donnerstag, den 16. Mai,
früh 10 Uhr, entstieß sanft nach
langen, schweren Leiden meine
immieliebte Frau und unsere
theure Mutter, Schwester, Schwieger-
und Großmutter, Frau Re-
staurator

Michalick,
geb. Kober,

im 57. Lebensjahr.

Schmerzerfüllt widmete diese traurige Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung um füllt Theilnahme bittend

die Hinterbliebenen.

Warmbrunn, den 17. Mai 1878.

Berdigung findet Sonntag, den 19. Mai, Nachm. 1 Uhr, statt.

Als Verlobte empfehlen sich:

Auguste Tschentscher,
Wilhelm Krause

Voigtsdorf. 5117 Weisstein.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 21. Mai c.,
Vorm. von 9 Uhr ab,
werden im Stadtforst Haynwald:

7 Stück Kiefern-Klözer,

300 = Hichtenstangen in Loosen
zu 25 und 50 Stück,

177 Rumm. Kiefern-Scheitholz,
ca. 30 Rumm. = Stockholz,
12,200 Gebund = Kiezig.

9 Haufen Kiefern-Wiessbruch,
5 Loose = ungerod. Stöde
durch unsere Forst-Deputation öffentlich

an den Weissthetenden verkauft werden.

Goldberg, den 13. Mai 1878.

5056 Der Magistrat.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

5130 Es sollen aus dem Großherzogl. Forstrevier zu Kaufung am Krähenstein am Dienstag, den 28. Mai c., von früh 9 Uhr ab,

15,00 harkes Abramkreisig und
30,00 weides =

öffentliche licitando verkauft werden.

Dies zur Kenntniß.

Wochau, den 16. Mai 1878.

Das Großherzogl. Oldenburgische
Ober-Inspectorat. Bieneck.

5154 Verhältnisse halber findet die
bereits im Sonntagboten bekannt ge-
machte Auction des Glasschleifer
Adolph'schen Nachlasses kommenden
Sonntag, Nachmittags von 3 Uhr ab,
erst statt.

Hermsdorf u. K., den 16. Mai 1878.

Der Gemeinde-Vorstand.

Gemischte Anzeigen.

Das zur Albert Scholz'schen Concursmasse
von hier gehörige

Waarenlager (Schnitt- u. Specereiwaaren)
incl. dcr Ladeneinrichtung beabsichtige ich im Ganzen zu verkaufen. Schriftliche Offerten nehme ich bis zum 19. d. M. entgegen.

Der gerichtliche Concurs-Verwalter.
Louis Schultz.

5152

Blissé in allen Stoffen,

sein und stark, bis 30 Cmt. breit, werden (durch praktische Verbesserung)
schnell, gut und billig gesertigt bei

3590

L. David, Ring Nr. 9, 1. Et.

Pap-Geschäft, Stroh- und Wasch- und Farbe-, große Blissé-Brenn-Anstalt.
Dasselbst wird ein Lehrling angenommen.

5125

Pr. Oranienburger Kernseife,
ganz reell und vollständig trocken, wird pro Cmt. mit 37 Pfennig offeriert.
Proben stehen gern zu Dienstn. Verpackung gratis.

5125

Adressen unter Q. 2044 an **Rudolf Mosse**, Breslau.

! Gründung am 20. Mai!

Kaltwasser- und Natur-Heilanstalt zu Berthelsdorf,

Bahnstation Rebditz - Warmbrunn, schlesische Gebirgsbahn
1/2 Stunde entfernt, in nach allen Richtungen geflossenen, romantischen
Thale, am forellreichen Kemnitzbach, von allen Seiten von Laub-
und Nadelholzwaldungen umgeben, in welchen die Promenaden-An-
lagen in reiner ozonreicher Luft 513 Meter über dem Meeresspiegel
gelegen, mit allem Komfort eingerichtet, bietet vorzügliche Douche-
Einrichtungen, Volk-ze. Bäder, Heil-Gymnastik, Electrotherapie,
Milztur. Pension zu civilen Preisen. Kurzeit das ganze Jahr.
Prospekte gratis. Anträge an die Unterzeichneten.

4660

Dr. Stark,
Bade-Arzt.

Ernst Berger,
Besitzer.

Zur Annahme von Inseraten

in sämmtliche Zeitungen ohne Postspesen empfohlen sich
R. Mosse's Annoncen-Bureau
4919 (H. Kuh) in Hirschberg.

5105 Hiermit erlaube ich mir die er-
gebene Anzeige zu machen, daß ich das
Geschäft des verstorbenen Brunnen- und
Röhrenmeisters Herrn F. Janeck
läufig übernommen habe und unter
der Firma:

Carl Graumann,

F. Janeck's Nachgr.,
in seinem ganzen Umfange wie bisher
fortführen werde und bitte, daß mein
Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen
auf mich gütig übertragen zu wollen,
welches ich bemüht sein werde, in jeder
Weise zu rechtfertigen.

Schweidnitz, im Mai 1878.

Achtungsvoll

Carl Graumann,
F. Janeck's Nachgr.

Blechwarenbesorgung.
Blechsachen aller Art werden zur
Besorgung auf reine Natur-Rasen-
bleche übernommen.

5103

Emil Geisler in Goldberg.

5104

Der Bandwurm

wird mit Kopf beseitigt. Mittel nebst
Gebr.-Anw. versendet die Apotheke zu
Probishain.

4635

3598 Ohne schledsrichterlichen Vergleich
meiner Aussage leiste ich der Häusler-
frau Maria Walter Abbitte und
warne vor Weiterverbreitung.

Schuhmacherfrau Johanna Hein
in Birngrüß.

Bertermann's Gedichte
in schlesischer Mundart,

4. Auflage,
zu beziehen durch alle Buchhandlungen,
die Expedition und Commanditen des
„Boten a. d. Riesengebirge“.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt
zwischen

HAMBURG und NEW-YORK

regelmäig jeden Mittwoch, Morgens.

Nähre Auskunft wegen Fracht und Passage erhält der General-Bevollmächtigte

3573

August Bolten, Wm. Miller's Nachl., **Hamburg,** Admirätsstrasse 33/34,
sowie der Agent **Julius Hanke** in Liegnitz und der General-Agent **Wilhelm Mahler** in
Berlin, Invalidenstrasse Nr. 121.

Bestes eingehob Sauerfrant,
gute feste Sauergurken,
Senf- und Pfeffergurken
Preiselbeeren
empfiehlt billigst

5113

Otto Kutzner,
Schmiedebergerstr. 22.

Stotternden

theile ergeben mit, daß ich in
Hirschberg im Hotel "3 Berge" bis
zum 21. Mai e. zu sprechen bin.
Prospekte gratis. Mein Institut be-
findet sich in Breslau, Taschenstr. 10/11.

Ferd. Schmidt.

Muscat-Lunel

(Südwain),
zur Stärkung für Frauen, offerirt in
Fässchen zu 10 und 20 Liter, à 2r.
80 Pf. unter Nachnahme

5118

H. Prenzel, Waldenburg i. Schl.

Soeben erschien:
"Erfolgreichste Behandlung der

Schwindfucht

durch einfache, aber bewährte
Mittel". — Preis 30 Pf. —
Kranke, welche glauben an
dieser gefährlichen Krankheit
zu leiden, wollen nicht ver-
säumen sich obiges Buch an-
zuwählen, es bringt ihnen
Trost und, soweit noch mög-
lich, auch die ersehnte Heilung,
wie die zahlreichen darin ab-
gedruckten Danfschreiben be-
weisen. — Vorwäthig in allen
Buchhandlungen, oder gegen
Einführung von 30 Pf. auch
direct zu beziehen von Richter's
Verlags-Anstalt in Leipzig.

Löwenberg. Montag, den 20.
d. M., bin ich im
Hotel du roi mit Auswahl von
Bürliden, Zöpfen &c. anzutreffen.
153 **F. Hartwig,** Hoffmeier.

Rippen-Zabaf,
pro Pfd. 25 Pf. bei

5147

Joh. Kirstein in Giersdorf.

3573 Ein Paar Pferde, Rappen,
 ohne Abzeichen, 6 Jahre alt, zum
 Verkauf u. leichten Fuhrwerk gewöhnt,
 stehen zum Verkauf
 in Nr. 99 zu Hirschdorf.

5150

Fichten-Stichlinge
zu Baumstäben, div. Stärke, sucht
und tauscht

5150

H. Kosian in Bobten
bei Löwenberg.

3593 Hunde werden gehörten bei Frau
Berndt, Wilhelmstraße 55.

Sensen

unt. Garantie für jed. Stück.

Sicheln u. Wehsteine

verkaufen zu den billigsten Preisen

Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 u. 2. 4937
Wiederverkäufer genießen Vorzugs-
preise.

Prämiert: Hannover 1877,

Kassel 1877.

Der Vortheil des ächten Prof.

Just. v. Liebig'schen

Backmehls

liegt in der Feinheit des Mehles,
der raschen Bereitungsort aller
Bäckereien und des höchst seltenen
Mitslingens derselben. 5119
Depot bei **Johannes Hahn**
in Hirschberg i. Schl.

Nur die Pakete sind echt, die
eine "Windmühle" als gerichtlich
eingetragene Handelsmarke
tragen.

Paul Malucha,

Cigarren-Handlung,

en gros & en detail.

Bahnhofstraße Nr. 10,
im Hotel zu den 3 Bergen.

500 Mark!

zahle ich demjenigen, der beim Gebrauch
von

3440

Kothe's Zahnuasser,

a Flasche 60 Pf., jemals wieder Zahnu-
scherzen bekommt oder aus dem Mundre-
richt. Joh. George Kothe,

Hoffmeier, Berlin S., Prinzenstr. 85.
In Hirschberg bei Paul Spehr.

Kartoffeln

verkauft Dominium Baffendorf
bei Landeshut. 5010

Ich kann nicht umhin, Ihnen

meinen innigsten Dank zu

sagen für die wohltätigen
Wirkungen des **Valsam Bilsinger**).

Seit zwei Jahren habe
ich gegen meinen Gelentheumatismus alle möglichen Mittel er-

folglos angewandt; ein ganzes Jahr brachte ich im Bett zu, sechs Monate hindurch habe ich mich

weder selbst anziehen können, noch

schmiedete mir das Essen. Bei An-

wendung des **Valsam Bilsinger** spürte ich bereits nach der zweiten

Flasche, daß meine Glieder ge-

schmeidiger wurden und nach Ge-
brauch der siebten Flasche war

der Gelentheumatismus ver-
schwunden. Ein jeder wundert sich,

dass ich überhaupt wieder auf den

Füßen bin und kann nur den

Valsam Bilsinger aus innerster

Überzeugung empfehlen. 5102

Breslau, den 8. März 1878.

E. Beber, Schuhmacher,

Gunderstraße 8.

Zu beziehen durch: Apotheker

Dunkel, Hirschapotheke, Bah-

nhofstraße, u. **Boehr,** Langstr.,

Hirschberg, Castelsky,

Warmbrunn, Adler-Apotheke

in Böhlenhain.

3579 Einen Ctr. Blumenhonig, à
Pfd. 1 M., hat abzulassen

Robert Hartmann, Müllermeister
in Märzdorf b. Warmbrunn.

Depots in:

Giersberg i. Schl.: M. Guder, Gustav Noedlinger.

Bunzlau: Gust. Riederer.

Freiburg i. Schl.: F. Hellmich.

Greifswald i. Schl.: Eduard Neumann.

Neuhausen: E. Rissmann.

Striegau: Aug. Polzl.

Waldenburg i. Schl.: Robert Bock.

Bon einer sehr bekannten Holzstiftsfabrik Schlesiens ist mir der Alleinverkauf zweischneidiger

prima Ahorn-Holzstifte

übergeben worden und bin ich in den Stand gesetzt, dieselben zu Fabrikpreisen zu verkaufen. Bei Abnahme von mehreren Nummern treten bedeutende Preiserhöhungen ein. Dieselben zeichnen sich durch ihre Egalität aus, da jeder Holzstift zu gebrauchen ist. Den Abdruck der Holzstifte dieses Blattes bitte sich aufzubewahren, da die Größen und Stärken hier genau angegeben sind. Bei Einwendung von 2 Ml. 85 Pf. in Briefmarken versende ich dieselben franco in verschiedenen Nummern nach Aufgabe sortirt in alle Städte und Dörfer erster Zone. Anfräge für Hirschberg und Umgegend beliebe man bei Herrn Kaufmann Gustav Noerdlinger für mich niederzulegen. Weitere Verkaufsstellen in der Provinz werden errichtet.

4956

Für Schuhmacher!

Leder- u. Specialitäten-Handlung für Schuhmacher-Bedarfs-Artikel

in Landeshut i. Schl.,

geradeüber dem Rathause.



Echt Braunschweiger
Winter-Cervelatwurst
in bekannt schöner Waare empfiehlt
Carl Oscar Galle.

Gummiai
Jeder Gummiartikel wird billigst und schönstens angefertigt. **H. Mielck, Hamburg**, Fabrik u. Import von Pariser Gummiartikeln besonderer Spezialität. Vorsichtspräparate aus verschiedenem Material, export, en gros, detail. Garantiert wird: Zollfrei Zusend. n. allen Ländern, Beantw. jeder Anfrage, Special-Preis, gratis.

ALLES aus dieser Classe

Roth Nasen werden schnell und dauernd natürlich weiss mit Menyl, ein vorzügliches Präparat des Chemikers **A. Nieske in Dresden**. Preis 5 Mk. Amtlich untersucht und als unschädlich empfohlen. 5121

Wagen-Verkauf.
Ein neuer, sehr leichter Landauer, ein weniggebrauchter dergl., ein leichter 2 späniger Fensterwagen, eine neue leichte Aufsatzkutsche, eine Halbkutsche mit Rückfahrt, ein alter Fensterwagen, ein gbt. einziger offener, ein Fleischerwagen mit Federn verkauft billig 5108

C. Schubert in Schmiedeberg.

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell 1527

Gicht u. Rheumatismen aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 1 Mark und halben zu 60 Pfennig bei

**Paul Spehr, Langstraße,
M. Guder, Gerichtsgasse.**

Zahnheil behebt sofort Zahnschmerz jeder Art, wenn kein anderes Mittel hilft. Jl. 60 Pf. Nur bei **A. Plaschke, Kaufmann in Hirschberg.** 2794

40 Stück Bratschafe stehen zum sofortigen Verkauf auf dem Dom. Heiland-Kaufhaus. 5095

Verkaufs-Anzeige.

5016 Das Haus Nr. 54 zu Voigtsdorf mit 7 Morgen Acker ist sofort zu verkaufen.

Das Nähere beim Eigentümer.

3546 Die Grasnutzung am Gottharder Teiche zum Scholzenberge gehrig, wird Montag, den 20. Mai c. Nachmittags 1 Uhr, parcellenweise gegen Baarzahlung verpachtet werden.

3507 Ein Materialwaren-Geschäft, in guter Lage in Görlitz, ist unter günstigen Bedingungen mit oder ohne Waaren zu übernehmen, auch kann eine Destillation eingerichtet werden. Offert unter **A. B. I.** an die Exp. d. Bl.

Eine Bäckerei mit Krämerie ist bald zu verpachten und Johanni zu übernehmen. Näher beim Bäckermeister

Walter in Höslitz, Kreis Striegau.

Grundstück-Verkauf.

Die den Rösler'schen Erben gehörige, im Grundbuche von Flinsberg unter Nr. 243 verzeichnete Häuserstelle, bestehend aus einem Wohnhause, Hofraum und Hausgarten, mit einem Flächeninhalt von 3 Ares 20 Q-M. und welche sich zu jedem Geschäftsbetriebe eignet, soll von dem Besitzer theilungshälber öffentlich meistbietend unter sehr günstigen Bedingungen verkaufen.

Hierzu ist von den Besthern ein Termin auf

Sonnabend, den 25. Mai c., Vormittags 11 Uhr, in Flinsberg, in dem zu verlaufenden Grundstücke angezeigt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkern eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen.

Ein neues Haus mit Grundstück,

worin seit 7 Jahren ein Speerei- und Schnittwaarenengeschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde und in einem sehr großen Bauerndorfe belegen, ist Familienverhältnisse halber bald preiswürdig zu verkaufen oder zu verpachten. Der guten Lage und großen Räumlichkeiten wegen eignet sich das Grundstück zu jedem Geschäft. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

5116 Ein schönes

Mühlengrundstück

mit 3 Gängen, in einem verkehrtreichen Orte und ausgesuchter Geschäftslage, ist Familienverhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen billigst zu verkaufen. Offerten unter **P. L. 500** befördert die Exp. d. "Boten".

Eine Wirthschaft

mit 20 Morgen Land und Garten, vollständig gut bestellt, neuen, gut eingerichteten, massiven Gebäuden, ist für 2500 Thlr. bei 1000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen. Reflectanten wollen sich wenden an den Eigentümer

4908 **Franz Bernhardt, Raudten, Reg.-Bez. Breslau.**

3555 Ein Haus, in welchem Krämerie mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt **Ernst Walter** in Tschischdorf.

Görlitz. Hirschberg. Liegnitz.

Berliner Concurrenz-Geschäft.

Gleich zu halben Preisen, ohne Schein!

Da wir vorläufig, wie schon bekannt, unsere sämtlichen Waaren gleich zu halben Preisen ohne Schein verkaufen, so erlauben wir uns sowohl das verehrte Publikum, wie auch Wiederverkäufer auf die so bald nicht wiederkehrende günstige Gelegenheit, für weniges Geld viel Waare zu erhalten, wiederholt ergebenst aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig gelangen nachstehende Nummern wiederum zur Räumung und werden von uns eingelöst:

1901	1937	1965	1970	2066	2081	2117	2138	2069	2118
2127	2140	2201	2229	2304	2339	2375	2418	2436	2440
2446	2438	2450	2222	2142	2150	2232	2296	2354	2366
2419	2427	2445	2506	2514	2651	2660	2669	2680	2652
2658	2672	2679	2685	2663	2233	2260	2328	2412	2428
2448	2439	2444	2449	2437	2441	2502	2508	2650	2666
2664	2653	2681	2683	2689	2661	2654	2516	2234	2277
2287	2338	2374	2429	2435	2442	2447	2443	2655	2668
2682	2670	2662	2678	2684	2677	2667	2656	2688	2674
2657	2517	2535	2368	2391	2398	2518	2659	2675	2665
2687	2676	2519	2671	2550	2686	2686	2673		

Berliner Concurrenz-Geschäft. Hirsch.

5134 Hirschberg, Bahnhofstr. 53.

Gold- u. Silberfische

eingetroffen bei Theodor Selle.

100 Kästen Schindeln

verkauft Bäckermeister

3584

Daum in Liebenthal.

Portland-Cement,

vorzüglicher Qualität, aus der Niederschlesischen Portland-Cementfabrik, hält stets auf Lager und empfiehlt zu den billigsten Preisen

3591

A. Latzke in Lomnitz.

3601 Ein gebrauchter, 4rädriger

Handwagen

steht zum Verkauf Bahnhofstraße 22.

Stelzer, Postbote.

Ein verdeckter Autowagen (fast neu)

und ein gebrauchter Kinderwagen

3561

sind billig zu verkaufen

Zapfengasse Nr. 3.

Geschäfts-Berkehr.

5140 3000 Ml. bald, 1500 Ml. zum 1. Juni, 1800 Ml. und 1500 Ml. zum 1. Juli d. J. werden durch den Hausbesitzer **E. Grimmig** in Hermisdorf u. K. auf Altergrundstücke

zur ersten Hypothek zu 5 % nachgewiesen.

1000 Thaler

werden auf ein Schmiedegrundstück sofort zu leihen gesucht.

3612

Näheres in der Expedition d. Bl.

3568 Gegen Sicherstellung werden

1400—1700 Ml. zu 6 % auf 11

Monate gesucht.

Offerten nimmt die

Exp. des "Boten" entgegen.

5144 4—500 Thlr. sind per 1. Juni

auszulehen durch

F. Klemm, lichte Burgstr. Nr. 9.

Hierzu ein Beiblatt.